



***Bergwerks***  
*südlich*

*Kunstgräben, Röschen, Teiche*

*Wasserpflanzen, Teichbodenvegetation, Feuchtwiesen*

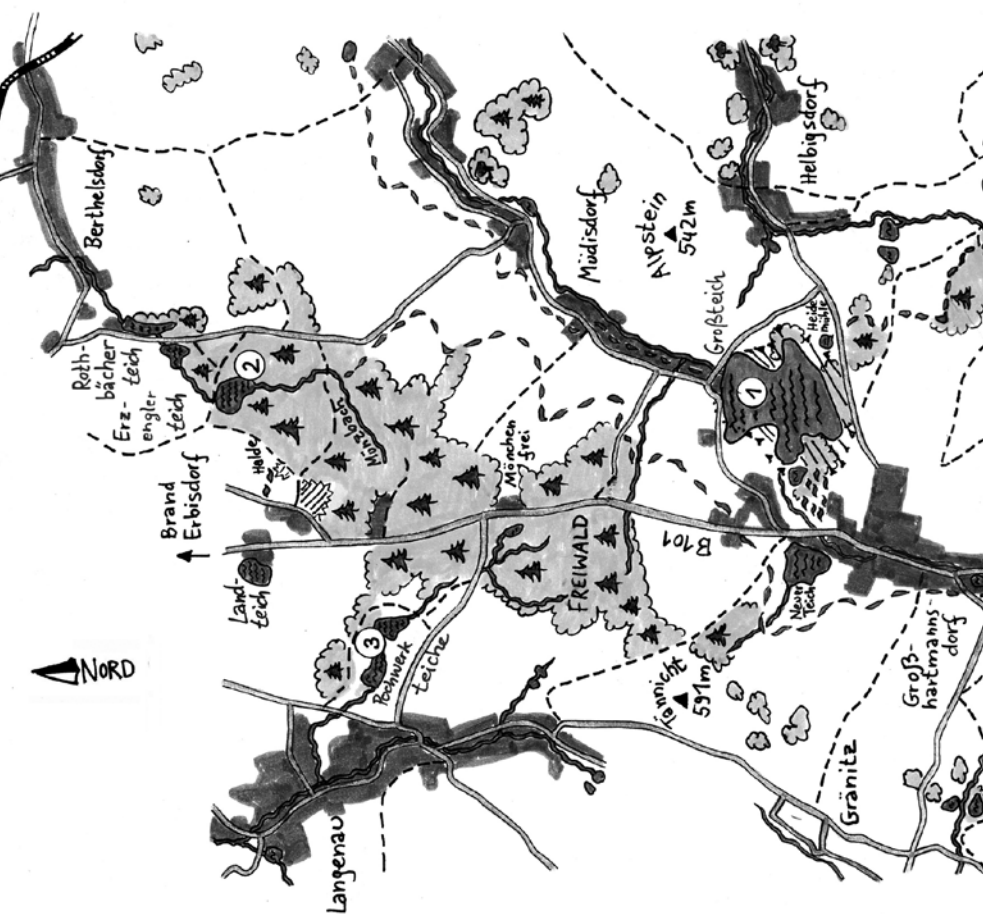
*Wasservögel, Amphibien, Libellen*

# *teiche* *von Brand-Erbisdorf*

---

**Text:** *Christian Zänker, Freiberg (Ergänzungen von Rolf Steffens, Dresden; Hans-Jochen Schumann (†), Freiberg; Frank Bachmann, Mulda; Frido Fischer (†), Mulda; sowie von Mitarbeitern des Naturschutzes Freiberg)*

**Fotos:** *Gerold Pöhler, Jürgen Steudtner, Jens Weber, Olaf Wolfram, Christian Zänker*



Bergwerksteiche

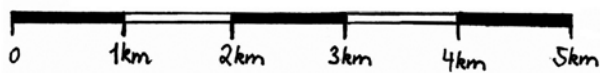
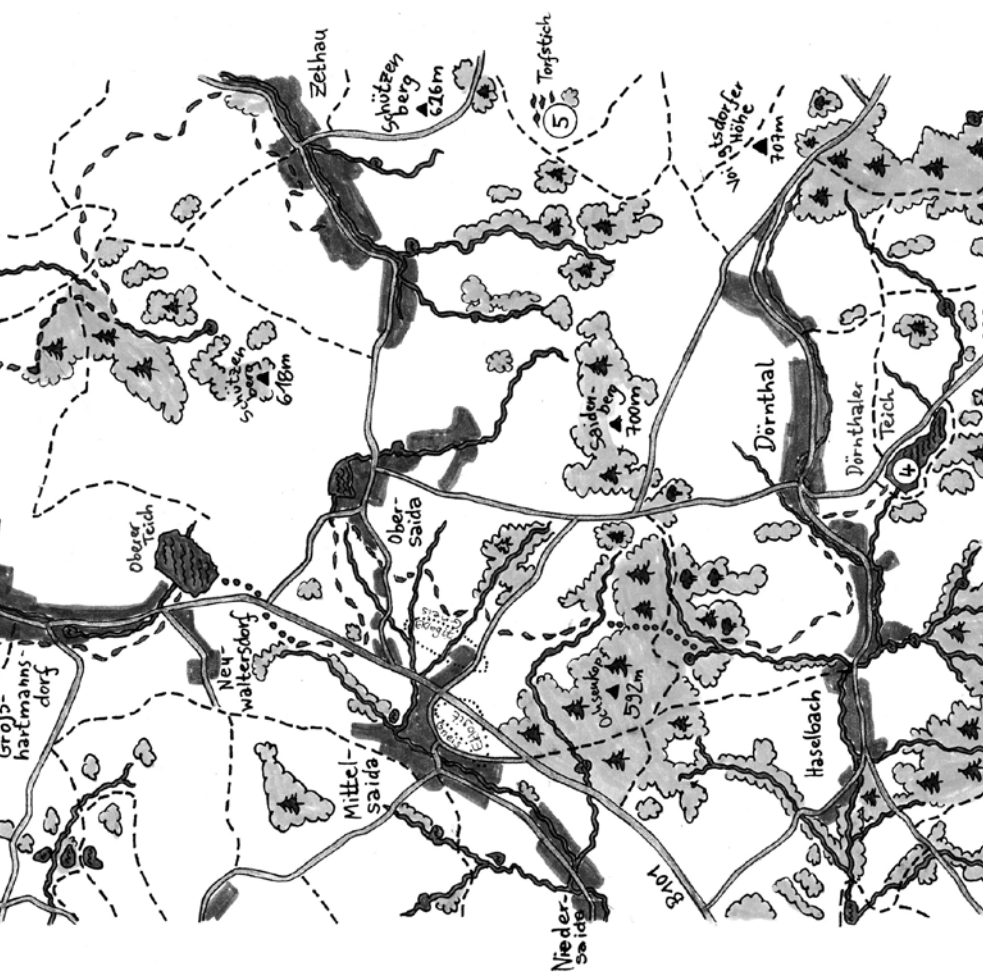
südlich von Brand-Erbisdorf

~ Moor/Sumpf



Kunstgraben

•••• Rösche



NSG Großhartmannsdorfer  
Großteich

- ① NSG „Großhartmannsdorfer Großteich“
- ② Erzenlerteich
- ③ Langenauer Pochwerksteiche
- ④ Dörnthaler Teich
- ⑤ Alter Torfstich bei Voigtsdorf

**Die Beschreibung der einzelnen Gebiete folgt ab Seite 83**

## Landschaft

- Aufschlagwasser** Sowohl die Wasserkraftanlagen zur Erzförderung aus den Gruben des Freiberg-Brander Bergbaureviers, als auch die Pochwerke, Erzwäschen und Hüttengebläse, die zur Aufbereitung bzw. zur Verhüttung der Erze nötig waren, benötigten Aufschlagwasser. Ihr Bedarf überstieg den Wasserverbrauch herkömmlicher Mühlen damaliger Zeit bei weitem. Deshalb wurde ab Mitte des 16. Jahrhunderts das in der Nähe von Freiberg bereits vorhandene System von Kunstteichen und Kunstgräben beträchtlich erweitert. Insgesamt entstanden auf diese Art mehr als 20 Gewässer. Die auch nach der Einstellung des Bergbaus weiterhin genutzten Teiche bereichern noch heute das Landschaftsbild und haben große Bedeutung für Natur und Naturschutz.
- Großhartmannsdorfer Großteich** Der größte dieser Wasserspeicher ist der Großhartmannsdorfer Großteich mit einer Wasserfläche von ca. 66 Hektar. Er entstand in seiner jetzigen Größe im Jahre 1572, nachdem der Damm eines zuvor bereits existierenden Mühlenteiches um ca. 2,80 m erhöht wurde. Gleichzeitig wurden der Müdisdorfer Kunstgraben und die Müdisdorfer Rösche (Rösche = unterirdischer Wasserlauf) angelegt, welche Wasser zum damals bereits existierenden Berthelsdorfer Hüttenteich leiteten. Ebenfalls aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammen die Langenauer Pochwerksteiche, der Erzenlerteich, der Rothbacher Teich und der Lothar Teich bei Erbsdorf sowie der Obere Großhartmannsdorfer Teich. Auch diese wurden durch Kunstgräben und Röschen mit den Teichen und Produktionsanlagen im Freiberg-Brander Erzrevier verbunden. Allen Kunstgräben ist gemeinsam, dass sie an den Berghängen angelegt wurden und nur ein unbedingt notwendiges
- Kunstgräben** Gefälle von meist weniger als einem Prozent aufweisen, um unter geringstem Verlust an Fallhöhe das Wasser auch den höchstgelegenen Gruben zuzuführen. So wird beispielsweise der Zethauer Kunstgraben in 530 m Höhenlage vom Dorfbach abgezweigt und über 9 km Laufstrecke zum (reichlich 4 km Luftlinie entfernten) Großhartmannsdorfer Großteich geführt, dessen Wasserspiegel ungefähr 490 m über NN liegt. Dies entspricht einem Fließgefälle von ganzen 4 Promille.
- Gefälle < 1%**



Die Seitenwände der Kunstgräben bestehen aus Trockenmauerwerk, d. h. Bruchsteinmauern mit Lehm, ohne Kalkmörtel. Die Gräben wurden früher mit Brettern abgedeckt, um Verschmutzung, Verdunstungsverluste und Unfälle möglichst zu vermeiden. Heute ist Brettabdeckung nur noch an einigen touristisch wichtigen Stellen zu sehen, sonst aber durch Betonplatten ersetzt.

*Abb.:  
Zethauer  
Kunstgraben*

Im 18. Jahrhundert erfolgte der Bau des Neuen Teiches in Großhartmannsdorf, des Obersaidaer Teiches und des Dörnthalers Teiches mit den zugehörigen Kunstgräben und Röschen, welche auch Wasser aus dem Einzugsgebiet der Flöha in Richtung Freiberg lenken. Noch weiter gebirgswärts schritt die Errichtung der wasserwirtschaftlichen Anlagen im 19. Jh. mit der Fertigstellung des Dittmannsdorfer Teiches und der direkten Anzapfung der Flöha bei Neuwernsdorf fort.

*Anzapfung  
der Flöha*

Über das weltweit einmalige Wasserverbundsystem, genannt Revierwasserlaufanstalt (RWA) Freiberg gibt es zahlreiche ausführliche Veröffentlichungen (z. B. Wagenbreth 1980). Auch im Gelände sind viele Schautafeln über die Nutzung der ehemaligen Bergwerksteiche angebracht.

### Wasser im Bergbaurevier

Schon immer waren die Wasserstände der Fließgewässer des Erzgebirges starken Schwankungen unterlegen. Im Gegensatz dazu ist der Mensch aber auf eine relativ gleichmäßige und zuverlässig kalkulierbare Wassermenge angewiesen. Besondere Probleme bereiteten die natürlichen Abflussschwankungen den Bergleuten des Freiburger Reviers. Dem Wasser kam im Bergbau, der früheren Wirtschaftsgrundlage des Gebietes, seit jeher eine sehr wichtige Rolle zu, da es gleichzeitig als **Hemmnis** („Absaufen der Bergwerke“), als **Hilfsstoff** (Reinigungsmittel in den Erzwäschen) und als **Energieträger** (Antrieb der Wasserräder zum Heben des Wassers aus den Gruben sowie zur Erzförderung und für Pochwerke) auftrat.

Weil infolge des technischen Fortschrittes der Energie- und Wasserbedarf ständig anstieg, konnte hier der Münzbach (das bis zum 16. Jahrhundert einzige größere und vergleichsweise hoch gelegene Fließgewässer des Freiburger Bergreviers) die benötigte Wassermenge selbst in Flutzeiten kaum noch decken. Auf Anraten des damaligen Bergmeisters Martin Planer wurde daraufhin um 1550 mit dem Bau eines **Kunstgraben- und Teichsystems** hinauf ins Gebirge begonnen. So entstanden ab dem 16. Jahrhundert beachtliche Kunstteiche sowie lange Kunstgräben und deren als Röschen bezeichnete unterirdische Teilstücke. Stetig aufbauend auf dem Vorhandenen wurde daraus bis 1882 ein leistungsfähiges Wasserzuleitungssystem, welches bis in die Gegenwart eine wichtige Lebensgrundlage der Menschen im Freiburger Raum und darüber hinaus darstellt. Als Ende des 19. Jahrhunderts der Bergbau zurückging, und außerdem die Maschinen und Anlagen nun zunehmend mit Elektroenergie anstatt mit Wasserkraft angetrieben

wurden, verloren die Wasserspeicher trotzdem nicht an Bedeutung. Gerade in dieser Zeit stieg der Bedarf an Trinkwasser und Brauchwasser für die Industrie gewaltig an.

Auch heute noch wird ein großer Teil der ehemaligen Bergwerksteiche, Kunstgräben und sonstigen Anlagen der Revierwasserlaufanstalt Freiberg (RWA) wasserwirtschaftlich genutzt. Ihre Instandhaltung erfolgt durch die Landestalsperrenverwaltung. Sie sind jetzt wichtiger **Bestandteil eines Talsperrenverbundes**, über den die Großräume Dresden, Freiberg und Chemnitz insbesondere mit **Trinkwasser** versorgt werden. Zur RWA zählen heute 10 Teiche. Die Gewässer der Oberen RWA (Dittmannsdorfer Teich, Dörnthalener Teich, Obersaidaer Teich, Oberer Großhartmannsdorfer Teich) dienen der Bereitstellung von Trinkwasser. Aufgabe der Unteren RWA (Großhartmannsdorfer Großteich, Rothbacher Teich, Hüttenteich Berthelsdorf, Konstantinteich, Erzengler Teich, Mittlerer Großhartmannsdorfer oder Neuer Teich) ist die Bevorratung von **Brauchwasser**. Die beiden zuletzt genannten Teiche dienen gleichzeitig als Freibäder.

Die fortgesetzte Nutzung des Systems trägt entscheidend zum **Erhalt dieser kulturhistorisch wertvollen Anlagen** bei. Bei allen Baumaßnahmen (wie z. B. dem vor einigen Jahren erfolgten Bau einer Verbundleitung vom Oberen Großhartmannsdorfer Teich zur Talsperre Lichtenberg) oder Unterhaltungsarbeiten müssen die Belange des Natur- und Denkmalschutzes berücksichtigt werden. Die mit Natursteinen errichteten Dämme werden in ihrer ursprünglichen Form erhalten. Die erwähnte Verbundleitung dient vor allem der Sicherung der Wasserqualität in der Talsperre Lichtenberg. Durch das Überschusswasser des Oberen Großhartmannsdorfer Teiches kann in der Talsperre der Nitratgehalt verringert und somit eine zu starke Algenbildung, die die Wasseraufbereitung verteuern würde, verhindert werden. Große Bedeutung haben die ehemaligen Bergwerksteiche auch für den Hochwasserschutz.

Seit Frühjahr 2010 reißen Bagger eine lange Narbe in die Landschaft des Ost-Erzgebirges, von Mohorn über Mulda und Obersaida bis nach Olbernhau: die Erdgasleitung Opal („Ostsee-Pipeline-Anbindungs-Leitung“).

Aufgrund seiner fruchtbaren Gneisverwitterungsböden wird das Gebiet zwischen Brand-Erbisdorf und Dittmannsdorf seit seiner Besiedlung vorrangig landwirtschaftlich genutzt. Der Grünlandanteil ist heute verhältnismäßig hoch. Es gibt viele artenreiche Feuchtwiesen in den Wassereinzugsgebieten der Bergwerksteiche. Neben ihrer Funktion als Wasserspeicher (insgesamt etwa 5 Millionen m<sup>3</sup> Speicherraum), die dem Bergbau eine Energiereserve von ungefähr einem Vierteljahr boten, dienen die Teiche von Anfang an auch der Fischzucht, vorrangig der Karpfenaufzucht.

Die Fischzucht besitzt im Naturschutzgebiet (NSG) „Großhartmannsdorfer Großteich“ nur noch eine untergeordnete Rolle neben der Brauchwasserbereitstellung. Das Abfischen wird in einem etwa vierjährigen Zyklus der Totalentleerung durchgeführt. Wegen der geringen Wassertiefe hat dies einen erheblichen Einfluss auf die Belange des Naturschutzes, vor allem auf die schützenswerte Vegetation des Teiches. Auf den dann zeitweilig trockenfallenden Teichböden entwickelt sich eine überregional bedeutsame Vegetation, außerdem finden Vögel und andere Tiere ideale Nahrungsflächen.

*artenreiche  
Feucht-  
wiesen*

*besondere  
Teichboden-  
Vegetation*

**Vogel-  
schutz-  
gebiet**

Das gilt auch für einige weitere Bergwerksteiche des Gebietes. Der Großhartmannsdorfer Großteich wurde bereits in den 1930er Jahren als „Vogelfreistätte“ ausgewiesen, welche der Altmeister der sächsischen Vogelkunde, Richard Heyder aus Oederan, betreute. 1967 erhielt der Teich den Status eines Naturschutzgebietes, heute ist er mitsamt den Helbigsdorfer Teichen darüberhinaus ein europäisches Vogelschutzgebiet (gemäß der EU-Vogelschutzrichtlinie). Außerdem erhielten in den letzten Jahren mehrere Teiche (Großhartmannsdorfer Großteich, Dittmannsdorfer Teich, Dörnthalener Teich, Obersaidaer Teich, Oberer Großhartmannsdorfer Teich, Rothbächer Teich, Berthelsdorfer Hüttenteich, Landteich südlich von Brand-Erbisdorf, Pochwerksteiche bei Langenau sowie ein Gebiet um den Mittelteich im Freiburger Stadtwald) den Status eines Flora-Fauna-Habitat-Gebietes namens „Freiberger Bergwerksteiche“ (FFH-Gebiet = Schutzgebiet innerhalb eines europaweit wirksamen Biotopverbundsystems).

---

## Pflanzen und Tiere

**Wasser-  
pflanzenge-  
sellschaften**

Sowohl die Flora als auch die Fauna der Teiche besitzen überregionale Bedeutung. Die Vegetation spiegelt die Vielzahl der verschiedenen Standortbedingungen wider, die in hohem Maße durch die nutzungsbedingten Wasserstandsschwankungen geprägt werden. Das Spektrum reicht deshalb von Wasserpflanzengesellschaften über Röhrichte und Großseggenrieder zu Wiesen und Hochstaudenfluren bis hin zu Gebüsch (insbesondere mit Grau- und Bruchweiden) und Waldgesellschaften.

**besondere  
Flora und  
Fauna**

Flora und Fauna dieses Gebietes nehmen im Ost-Erzgebirge eine Sonderstellung ein. Bedingt durch die Jahrhunderte lange extensive Nutzung der Stauteiche und die noch vorhandenen Moorreste kam es zum Erhalt bzw. zur Ausbildung überaus seltener Pflanzengesellschaften. Von besonders hoher Bedeutung sind die Gesellschaft des nackten Teichschlammes, welche sich nach jedem Ablassen der Teiche innerhalb weniger Wochen entwickelt, sowie die submersen Strandlingsrasen („submers“ = „untergetaucht“), die besonders nach Absinken des Wasserspiegels an sandigen Ufern auftreten. In letzteren dominiert der in Sachsen und ganz Deutschland stark gefährdete Strandling. Andere Pflanzen, wie die Nadel-Sumpfsimse und Borstige Schuppensimse, sind nur eingestreut. In den letzten Jahren aber ist – vermutlich aufgrund von Veränderungen der Wassertrübung – ein merklicher Rückgang der Strandlingsrasen in den meisten Bergwerksteichen festzustellen.

**Pflanzen  
auf Teich-  
schlamm**

Auf dem reinen Schlamm erscheint nach Absinken des Wasserspiegels die vorwiegend aus einjährigen Pflanzen gebildete Gesellschaft des nackten Teichschlammes. Die Bestände werden vor allem durch das erst 1904 entdeckte Scheidenblütgras charakterisiert. Dabei handelt es sich um eine überaus seltene, nur in wenigen Ländern Europas zu findende Art. Weitere Kennarten sind Schlammkraut und Ei-Sumpfsimse. Als Begleiter erscheinen Wasserpfeffer-Tännel, Sumpfuendel, Sumpf-Ruhrkraut, Vielsamiger und



Roter Gänsefuß, mehrere Zweizahn- und Hahnenfuß-Arten, verschiedene Moose sowie Landformen von Wasserstern-Arten und Schild-Wasserhahnenfuß. Als zusätzliche Besonderheiten können Mauer-Gipskraut und Zypergras-Segge (Oberer Großhartmannsdorfer Teich) und das in Sachsen sehr seltene Urmoos (*Archidium alternifolium*) im Oberen Großhartmannsdorfer und Dittmannsdorfer Teich genannt werden.

*Vegetation  
der Teich-  
dämme*

Von Bedeutung ist weiterhin die Vegetation auf den meist sehr steilen Teichdämmen und an den Böschungen entlang der Kunstgräben. Da diese schmalen Grünlandstreifen regelmäßig von den Arbeitskräften der zuständigen Talsperrenmeisterei gemäht werden, haben sich hier zahlreiche Arten angesiedelt, die für magere Berg- und Frischwiesen typisch sind. An vielen Stellen sind hier Bärlapp, verschiedene Habichtskräuter, Borstgras, Acker-Witwenblume, Blutwurz, Weicher Pippau und andere Pflanzen zu finden.

*Nasswiesen*

Auch in der Nähe der Teiche gibt es bedeutende Pflanzenvorkommen. Bemerkenswert ist beispielsweise eine kleine Nasswiese mit einer größeren Anzahl der Sibirischen Schwertlilie unweit östlich des Dörnthalers Teiches. Außerdem weisen viele weitere (heute noch landwirtschaftlich genutzte) Nasswiesen oder seit längerer Zeit brachliegende Sumpfflächen in der Nähe der Bergwerksteiche wertvolle Pflanzenbestände auf, die vor allem reich an Seggen und Binsen (z. B. Wiesen-Segge, Grau-Segge, Hirse-Segge, Spitzblütige Binse, Flatter-Binse, Faden-Binse), Sumpfdotterblumen, Mädesüß und teilweise auch geschützten Arten wie Kleinem Baldrian, Schmalblättrigem Wollgras und Sumpf-Blutauge sind.

*Sumpf-  
und Wasser-  
vögel*

Eine herausragende Bedeutung hat das Gebiet – ganz besonders wiederum der Großhartmannsdorfer Großteich – als Brutgebiet für Wasservögel sowie im Herbst als Raststätte für die aus Nordeuropa durchziehenden Sumpf- und Wasservögel. Im Spätsommer und Herbst bietet der zurückgehende Wasserstand, in manchen Jahren auch der abgelassene Teichgrund, ausgezeichnete ökologische Bedingungen für den längeren Aufenthalt vieler Watvogelarten, unter ihnen im mitteleuropäischen Binnenland bemerkenswerte Seltenheiten wie Sumpfläufer, Pfuhl- und Zwergschnepfen. Zahlreiche Enten-, Gänse- und Taucherarten sowie verschiedene Reiher sind zu beobachten. Darüber hinaus rasten im Frühjahr und Herbst Rallen, Möwen, Seeschwalben und viele andere Vogelarten.

*Fischfauna*

Einschließlich der Teiche im Freiburger Stadtwald konnten acht Amphibienarten, u. a. Bergmolch, Kammolch und Knoblauchkröte, nachgewiesen werden. Artenreich ist auch die Fischfauna der meisten Teiche, wobei aber der größte Teil der Arten auf künstliche Besatzmaßnahmen in den fischereimäßig genutzten Gewässern zurückzuführen ist. Nachgewiesen sind unter anderem: Karpfen, Blei, Schleie, Rotfeder, Plötze, Schmerle, Gründling, Moderlieschen, Aal, Flussbarsch, Hecht und Zander.

*Vielfalt an  
Libellen*

Das Naturschutzinstitut Freiberg konnte im NSG Großhartmannsdorfer Großteich außerdem über 70 Spinnenarten, 165 Großschmetterlingsarten, 14 Laufkäfer und 12 Heuschreckenarten nachweisen. Erwartungsgemäß überdurchschnittlich groß ist die Vielfalt an Libellen im gewässerreichsten Teil des Ost-Erzgebirges, u. a. mit Herbstmosaikjungfer, Brauner Mosaik-

**Weichtiere**

jungfer, Großer Königslibelle, Vierfleck und Plattbauch. Zu den Weichtieren der Teiche gehören Teichmuschel, Teichnapfschnecke, Weißes Posthörnchen, Ohrenschlamm Schnecke, Spitzhornschnecke, Posthornschnecke und Flussschwimmschnecke.

Abb.:  
Vierfleck




---

## Wanderziele

In dem meist von Landwirtschaftsflächen und Fichtenforsten geprägten Gebiet gibt es insbesondere in der Nähe der genannten Teiche interessante Wandergebiete. Der hohe Offenlandanteil ermöglicht viele reizvolle Ausblicke auf die Berge und Höhenrücken des Ost-Erzgebirges. Die im Folgenden aufgeführten Wanderziele sind auch hinsichtlich ihrer Pflanzen- und Tierwelt überaus interessant für Naturfreunde.



### NSG „Großhartmannsdorfer Großteich“

**Wichtigstes  
Brutgebiet  
für Wasservögel im  
gesamten  
Erzgebirge!**

Der 1572 in seiner jetzigen Größe angelegte Großhartmannsdorfer Großteich ist der größte dieser Wasserspeicher und befindet sich ca. 10 km südlich von Freiberg in einer Höhenlage von etwa 490 m. Durch einen Kunstgraben mit zwei kurzen Röschen wird ihm seit 1580 Wasser von Zethau und den kleinen Tälern oberhalb von Helbigsdorf zugeführt. Der Teich und dessen Umfeld wurden 1967 als Naturschutzgebiet (NSG) ausgewiesen – eines der wertvollsten komplexen Schutzgebiete und das wichtigste Brutgebiet für Wasservögel im gesamten Erzgebirge! Das 155 ha große NSG (davon 66 ha Wasser) ist reich an Feuchtbiotopen von recht unterschiedlicher Art: neben der offenen Wasserfläche auch Sümpfe, gemähte Feuchtwiesen, Birken-Moorwald, Fichtenforst und Laubmischwald. Es gibt jedoch nahezu keine direkten Vernetzungsstrukturen zu den anderen Bergwerksteichen des Gebietes, da diese nur durch Kunstgräben miteinander verbunden sind. Lediglich Vögel und andere Tiere mit hoher Mobilität können die Entfernungen zu anderen Gewässern und zu anderen Feuchtbiotopen (wie z. B. den Feuchtwiesen und den Teichen südwestlich von Helbigsdorf) mühelos überwinden.

**Holzkanzel  
für Vogel-  
beobach-  
tung**

Ein Betreten des Gebietes ist in der Brutzeit der Vögel grundsätzlich verboten, sonst nur mit behördlicher Genehmigung erlaubt. Trotzdem können hier mit einem Fernglas die Wasservögel sehr gut beobachtet werden. Sowohl von der Dammseite am Nordrand des NSG als auch von einer Beobachtungskanzel im Südosten (Nähe Heidemühle) kann man fast die

gesamte Wasserfläche und große Bereiche der Uferregionen gut überblicken. Von herausragender, überregionaler Bedeutung ist am Großhartmannsdorfer Teich die Teichschlammvegetation, die sich nur alle vier Jahre, nach dem Ablassen des Teiches (bzw. bei starker Wasserspiegelabsenkung), aus den zwischenzeitlich im Bodenschlamm ausharrenden Samen entwickelt.

**Hochmoore** Die beiden Hochmoore im Osten und Südwesten des NSG sind, trotz des weitgehenden Abbaus, noch immer bemerkenswert. Im südwestlichen Hochmoorrest befindet sich eine Fläche mit unterschiedlichen Entwicklungsstadien eines Moorbirken-Moorwaldes. In der Krautschicht herrschen hier Heidekraut, Heidelbeere, Rauschbeere und Pfeifengras vor. Horste mit Scheidigem Wollgras sind eingestreut. In alten Torfstichlöchern sind Torfmoose und vereinzelt auch die Moosbeere zu finden. Das Moor an der Ostseite ist nach 1945 erneut abgebaut worden und zeigt ähnliche Regenerationsstadien wie an der Südwestseite.

Das Teichröhricht wird örtlich sehr verschieden vor allem von Wasserschwaden, Breitblättrigem Rohrkolben, Schilf und Rohr-Glanzgras gebildet.

**Nasswiesen** Der Wert des Gebietes wird durch die großen Sumpf- und Röhrichtflächen sowie die noch heute landwirtschaftlich genutzten Nasswiesen (teilweise bereits außerhalb des NSG) beträchtlich erhöht. Hier wachsen in großen Beständen Schilf, Rohr-Glanzgras, Sumpf-Reitgras, Spitzblütige Binse, Rasen-Schmiele, Waldsimse und Echtes Mädesüß. Hinzu kommen Sumpfkatzdistel, Wald-Engelwurz, mehrere Seggenarten und viele andere Pflanzen, wie das in Sachsen gefährdete Sumpf-Blutauge.

Alle diese Flächen haben eine große Bedeutung als Lebensraum für zahlreiche Tiere, insbesondere für Wasservögel. Beispielsweise befindet sich in unmittelbarer Nähe des Naturschutzgebietes der am höchsten gelegene, über längerer Zeit regelmäßig genutzte Brutplatz des Weißstorches in Sachsen.

**Weißstorch**



Auch der stattliche Graureiher nistet in einer Kolonie am Rand des Teiches. Für das Erzgebirge bemerkenswert ist das Brüten von Schwarzhals- und Haubentaucher sowie von Knäck-, Krick-, Schnatter-, Tafel-, Löffel- und Reiherente sowie Rohrweihe am Großen Teich und den benachbarten Helbigsdorfer Teichen. Seit den 1960er Jahren besteht am Großteich eine Kolonie der Lachmöwe, die zeitweise mehr als 1000 Brutpaare umfasste.

Weitere bedeutsame Tierarten sind der Moorfrosch, der hier eines der am höchsten gelegenen Vorkommen

**Abb.:** in Sachsen hat, die Ringelnatter, die Teichmuschel, zahlreiche Libellen- und viele weitere zum Teil recht seltene Insektenarten. Bemerkenswerte Vertreter der Libellenfauna sind Glänzende Binsenjungfer sowie Gefleckte Heidelibelle, die sich in riesigen Mengen in den sumpfigen Uferzonen entwickeln. Die Kleine Mosaikjungfer tritt am Großteich aufgrund der Höhenlage nicht in allen Jahren auf. Aus der Heuschreckenfauna ist vor allem die große Population des Sumpf-Grashüpfers zu erwähnen. Die

**Lachmöwe**

**Libellen-  
fauna**

**Heuschre-  
cken**

Sumpfschrecke, eher eine typische Art der Feuchtgebiete des Tieflandes, trat erstmals 2006 in den nassen Wiesen am Großteich auf.

**Säugetiere** Als seltene Säugetiere wurden an den Teichen bei Großhartmannsdorf Fischotter, Mink, Zwergmaus, Wasserfledermaus sowie Zwergspitz-, Wässerspitz- und Waldspitzmaus beobachtet. Innerhalb der Ortschaft Großhartmannsdorf kommen Nordfledermaus sowie Kurzohr- und Kleinaugenwühlmaus vor. In der Kirche von Großhartmannsdorf haben das Braune Langohr und die Fransenfledermaus ihre Wochenstubenquartiere.



## Erzenglerteich

Der Erzengler Teich wurde 1569–70 bei Brand-Erbisdorf für den Bergbau im Freiburger Bergbaurevier angelegt und ist über Kunstgräben und Röschen mit anderen Teichen der Revierwasserlaufanstalt Freiberg verbunden. Er ist jetzt Brauchwasserspeicher und dient gleichzeitig der Fischereiwirtschaft zur Aufzucht von Jungfischen. Diese werden dann nach einigen Jahren abgefischt und meist in andere Teiche umgesetzt. Gespeist wird der Teich aus südlicher Richtung durch den zufließenden Münzbach. Ganz in der Nähe, d. h. knapp einen Kilometer nordöstlich, liegen der Rothbacher Teich und der Mühlteich, die ebenfalls noch wasserwirtschaftlich genutzt werden.

*LSG Erzenglerteich*

Der Erzengler Teich ist Bestandteil eines Landschaftsschutzgebietes mit gleichem Namen. Dieses umfasst eine Fläche von 113 ha, davon 8 ha Wasserfläche.

Schon seit 1930 wird dieser Teich als Freibad genutzt. Das raue Mittelgebirgsklima wird durch den schützenden Wald, der den Teich umgibt, gemildert. Dadurch ist das Waldbad Erzengler eines der beliebtesten Naturbäder der Region. Der Badebereich ist durch Bojen abgegrenzt und enthält auch eigene Bereiche für Nichtschwimmer, die flach abfallen und sich daher hervorragend für Kinder eignen. Obwohl durch den Badebetrieb die Lebensbedingungen für störepfindliche Tiere eingeschränkt sind, sind große Teile der mit Röhricht bewachsenen Uferzonen recht wertvoll für den Naturschutz. Badegäste sollten dies berücksichtigen.

Das Umfeld des Erzenglerteiches ist durch gut ausgeschilderte und teilweise mit Informationstafeln versehene Wander- und Radwege erschlossen. Dazu gehört z. B. der Bergbaulehrpfad im Gebiet Brand-Erbisdorf.



## Langenauer Pochwerkteiche

Die landschaftlich sehr reizvoll gelegenen Pochwerkteiche befinden sich unmittelbar östlich der Gemeinde Langenau (ca. 8 km südwestlich von Freiberg). Sie wurden von 1564 bis 1570 angelegt und dienten der Wasserversorgung der nördlich gelegenen Grubenanlagen der Bergbaureviere Brand und Himmelsfürst. Sie sind zu Fuß und mit Fahrrad von Langenau, Brand-Erbisdorf und Mönchenfrei aus gut erreichbar. Mehr oder weniger

gut befestigte Wege an den Teichen oder in deren Nähe ermöglichen eine interessante Wanderung um beide Teiche herum.

Heute sind die Gewässer von Laubwaldstreifen umgeben, die an der Nordostseite relativ breit, an der Südwestseite hingegen meist nur schmal sind. Der Boden ist an vielen Stellen üppig mit liegenden Brombeersträuchern bedeckt. Weiterhin kommen Frauenfarn, Hain-Rispengras, Fuchs'sches Kreuzkraut, Buschwindröschen, Rote Lichtnelke und Weiches Honiggras häufig vor.

*Erlen-  
Eschenwald*

Zwischen den beiden Teichen befindet sich ein sehr interessanter und artenreicher Erlen-Eschenwald, in dem zusätzlich reichlich Traubenkirschen und Schwarzer Holunder wachsen. Die kräftig entwickelte Krautschicht wird vor allem von Rasen-Schmiele, Sumpf-Pippau, Wald-Schachtelhalm, Waldsimse, Hain-Gilbweiderich, Gewöhnlichem Gilbweiderich, Rohr-Glanzgras, Frauenfarn, Winkel-Segge, Sumpfdotterblume, Großer Brennnessel und Bitterem Schaumkraut gebildet.

Auch die Fläche unterhalb des unteren Pochwerkteiches ist mit Erlen-Eschenwald bewachsen. Durch diesen führt ein mit Natursteinen gebauter Abflussgraben, der in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts mühevoll restauriert wurde. Das gleiche gilt für ein Grabensystem neben den beiden Gewässern (Nordostseite), das der Regulierung des Wasserstandes der einzelnen Teiche dient.

*Ufer-  
vegetation*

Das Südwestufer des unteren Pochwerkteiches ist teilweise als Badestrand ausgebaut. Für den Naturfreund bietet sich auch ein interessanter Blick auf die hier in Dammnähe gut zugängliche Ufervegetation, welche insbesondere aus Wasser-Schwertlilie, Ufer-Wolfstrapp, Flatter-Binse, Gewöhnlichem Froschlöffel, Schild-Wasserhahnenfuß, Sumpf-Labkraut, Wasserknöterich, Brennendem Hahnenfuß, Gewöhnlichem Gilbweiderich und im Verlandungsbereich auch aus Breitblättrigem Rohrkolben und dem in Sachsen gefährdeten Sumpf-Blutauge besteht.

*Land-  
schaftspark*

Ganz in der Nähe des unteren Teichs liegt der Ort Langenau. Als Sehenswürdigkeiten können hier die Dorfkirche mit ihrer bekannten Friedenskanzel sowie Reste des ehemaligen Niederen Rittergutes und dessen Landschaftspark mit seinen zwei Teichen, einem naturnahem Bachlauf, vielen alten Laubbäumen und einer artenreichen Bodenflora genannt werden.

*Abb.: Unterer Pochwerkteich*



### Forchheimer Sumpfwälder (Dirk Wendel, Tharandt)

Die Mulden und flachen Bachtälchen um Forchheim und Mittelsaida fallen durch eine im Ost-Erzgebirge eigenartige **Häufung sumpfiger, teils vermoorter Flächen** auf. Sie sind deutlich von Quellaustritten und Nährstoffreichtum gekennzeichnet. Den Wasserreichtum prägen nicht nur die Oberflächenabflüsse, sondern auch Kluftwässer aus dem Grundgebirge. Je nachdem, wie die Klüfte geneigt und wie groß die unterirdischen Einzugsgebiete sind, können die an einem Berg liegenden Talseiten reich oder arm an Quellen und damit Wasser sein. Am deutlichsten lässt sich der Wasserreichtum im Umfeld des Ochsenkopfes bei Haselbach und an der Waltersdorfer Höhe bei Mittelsaida beobachten. Lang gestreckte, meist noch recht junge Erlenwälder begleiten insbesondere den Scheide-, Biela-, und Saidenbach. In den Quellmulden werden sie flächig. Ein Besuch ist lohnenswert, jedoch sind Gummistiefel anzuraten. Der Boden ist oft nass und schlammig. **Torfauflagen können durchaus 80 cm** überschreiten. Auch kleine Quellsuppen sind anzutreffen, auf denen der Torf über einem Wasserkissen schwimmt – für Wanderer eher unangenehm, naturkundlich aber eine interessante Erscheinung. Eine artenreiche Flora ist anzutreffen. Neben typischen Bachbegleitern wie Hain-Sternmiere, Gefleckter Taubnessel und Roter Lichtnelke finden sich Arten ein, die starke Dauernässe ertragen so z. B. Mädesüß, Sumpf-Pippau, Rohrglanzgras, Bitteres Schaumkraut, Flutender Schwaden, lokal sogar Torfmoose, Schnabel- und Wiesen-Segge. Manche sind aufgrund von Melioration recht selten geworden, so der Ufer-Wolfstrapp und der Kleine Baldrian. An einigen Stellen lässt sich beobachten, wie der meist gepflanzte Wald aufgrund extremer Nässe zusammenbricht – insbesondere Fichte, selten aber auch Erle. Hier bilden sich Quellfluren mit Waldsimse aus. Vegetationskundlich sind die **Erlenbestände** schwer einzuordnen. Teils gehören sie den Hainmieren-Schwarzerlen-Bachwald (*Stellario-Alnetum*) oder dem Schaumkraut-(Eschen-)Erlen-Quellwald (*Cardamino-Alnetum*) an, teils aber auch dem Montanen Sumpfdotterblumen-Erlenwald (*Caltha palustris-Alnus glutinosa-Gesellschaft*). Sie stehen dann den Erlen-Bruchwäldern des Tieflandes nahe.

Die Existenz der Forchheimer Quellsümpfe und Quellmoore sowie ihrer Lebensgemeinschaften wurde bisher kaum beachtet. Die Nassbereiche sind auf Grund ihre Flächigkeit und deutlichen Ausprägung jedoch sehr sehenswert. So zeigt sich in teils drastischer Weise, welche Arten der Kraut- und Baumschicht an nasse Böden angepasst (z. B. Erle) oder eben auch nicht angepasst (z. B. Fichte) sind und wie sich das fließende, sickernde oder stagnierende Wasserregime auf die Artengarnitur auswirkt. Weitere Vorkommen gibt es noch bei Lippersdorf, Großhartmannsdorf und Sayda.



### Dörnthalener Teich

Der Dörnthalener Teich ist im Süden und Westen vorrangig von Wald, sonst von einer Straße (Nordosten) und von landwirtschaftlicher Nutzfläche umgeben. Feste Wege ermöglichen es, um diesen in weniger als einer Stunde eine Rundwanderung zu unternehmen.

Der Bau des Dörnthalener Teiches erfolgte 1786–1790, und im gleichen Zeitraum auch die Anlage des Kunstgrabens. Das gestaute Gewässer stammt aus dem Haselbach. Der Stausee ist zusätzlich durch Kunstgräben mit den

**Natur-  
lehrpfad**

anderen Anlagen der Revierwasserlaufanstalt verbunden. Der Dörnthalter Teich hat von all diesen Anlagen das höchste Absperrbauwerk.

Heute ist das Gewässer sehr reizvoll für Naturliebhaber. Ein Naturlehrpfad am Teich ist besonders für Familien mit Kindern interessant. Auf Schautafeln werden zum Beispiel hier nistende oder rastende Wasservögel, Baumläufer, Berg- und Teichmolch, Ringelnatter, Kreuzotter und Haselmaus genauer vorgestellt. Ferner sind verschiedene Nistkästen für Vögel und Fledermäuse sowie eine Unterkunft für einheimische Insekten, die leicht nachgebaut werden kann, zu sehen.

Der größte Teil des Teiches wird von artenreichen Laub- und Mischwaldstreifen mit nahezu allen gebietstypischen einheimischen Bäumen umgeben. Direkt am Ufer sind vor allem Rohr-Glanzgras und Schlank-Segge häufig, im Südosten (gegenüber der Dammseite) auch Grauweidengebüsche. Auf die seltenen Pflanzen, die nach jedem Ablassen des Gewässers erscheinen, wurde bereits im Kapitel über die Pflanzen und Tiere der Bergwerksteiche hingewiesen.

Der steile Teichdamm wird regelmäßig gemäht. Hier hat sich eine sehr gut ausgebildete Bergwiese u. a mit Bärwurz, Margerite und dem in Sachsen gefährdeten Zittergras entwickelt. Auch westlich und südlich des Teiches gibt es artenreiche Bergwiesen.

**Dörnthalter  
Wehrkirche**

Der nahegelegene Ort wartet mit einer besonderen kulturhistorischen Sehenswürdigkeit auf, der Dörnthalter Wehrkirche. Aus der Notwendigkeit heraus, sich zu verteidigen, wurden im Mittelalter von den Bauern Wehrkirchen gebaut, meist in sicherer Höhenlage. Wehrkirchen sind heute in unterschiedlicher Bauausführung in ganz Europa zu finden. Im oberen Erzgebirge ist es allerdings zu einer einmaligen Sonderlösung gekommen. Über ein massives Untergeschoss ragt ein hölzerner Aufbau vor, der mit einer übereinander angeordneten Balkenlage als Wehrgang abschließt.

**Alter Torfstich bei Voigtsdorf****Flächen-  
natur-  
denkmal**

Das etwa 7,5 Hektar große Gelände, das sich zwischen den Ortschaften Dörnthal, Zethau und Voigtsdorf befindet, zeichnet sich durch eine außergewöhnliche Biotopvielfalt aus. Auf einem Teil des Gebietes wurde Torf abgebaut, der – bis zur Einführung von Braunkohlenbriketts – als Brennmaterial diente. Heute ist das Flächennaturdenkmal von einer engen Verzahnung verschiedener Offenlandgesellschaften und Gehölzbestände geprägt. Zu letzteren gehören Birkengehölze, die vorrangig aus Moor-Birken bestehen, Quellwaldbereiche mit Schwarz-Erle und Hänge-Birke sowie ein kleiner Fichtenforstabschnitt. Die Bodenschicht wird hier meist von Sumpf- und Nasswiesenarten wie Rasen-Schmiele, Gewöhnlichem Gilbweiderich, Wald-Schachtelhalm und Schlank-Segge dominiert. Auf kleinen, stark ausgetrockneten Resttorfhügeln wird die Krautschicht vorrangig von Draht-Schmiele gebildet.



Wesentlich artenreicher ist das überwiegend sehr feuchte Offenland. Auf den von der Wiesen-Segge dominierten Kleinseggenrieden im Süden der Fläche gibt es auch größere Bereiche, die mit geschützten Arten wie Fieberklee, Schmalblättrigem Wollgras und Sumpf-Blutauge bewachsen sind. Im gesamten Gebiet verstreut befinden sich mehrere Teich-Schachtelhalm-Sümpfe. Neben der Namen gebenden Art kommen hier auch Sumpf-Schafgarbe, Sumpf-Hornklee, Sumpf-Dotterblume, Faden-Binse, Schnabel-Segge sowie, als geschützte Arten, Bach-Quellkraut und Schmalblättriges Wollgras vor. Im Bereich eines ehemaligen, heute weitgehend verlandeten Stillgewässers befindet sich nördlich des Quellwaldes ein Röhricht. Dieses wird hauptsächlich von Rohr-Glanzgras und Breitblättrigem Rohrkolben gebildet. Große Teile des Gebietes werden von Feucht- oder Bergwiesen mit Rasen-Schmiele, Weichem Honiggras, Wiesen-Fuchsschwanz, Sumpf-Dotterblumen, Wiesen-Segge, Verschiedenblättriger Kratzdistel, Bärwurzel, Sumpf-Kratzdistel und verschiedenen Hahnenfußarten eingenommen.

*Abb.:* An Tierarten kommen in dem Flächennaturdenkmal zahlreiche Vögel (u. a. Braunkehlchen), Bergmolch, Teichmolch, Grasfrosch, Erdkröte und viele Insekten vor. 1997 bis 1998 wurden bei gezielten Beobachtungen allein 15 Libellenarten festgestellt.

## Quellen

Kurt Baldauf, Kurt: **Ein Beitrag zur Flora der Stillgewässer im mittleren Erzgebirge in Beiträge zum Naturschutz im mittleren Erzgebirge**, Heft 1

Brockhaus, Thomas; Fischer, Thomas (2005): **Die Libellenfauna Sachsens**

Freyer, Günter u. a. (1988): **Freiberger Land**, Werte der Deutschen Heimat, Band 47

Hempel, Werner, Schiemenz, Hans (1986): **Handbuch der Naturschutzgebiete der DDR**, Band 5; Urania-Verlag

Landestalsperrenverwaltung: **Oberer Großhartmannsdorfer Teich – Speicher der Revierwasserlaufanstalt Freiberg** (Prospekt 2001)

Landratsamt Freiberg: **Würdigung FND „Torfstich Voigtsdorf“**, unveröffentlicht

SMUL (Hrsg., 2010): **Naturschutzgebiete in Sachsen**

Wagenbreth, Otfried (1980):

**Wasserwirtschaft und Wasserbautechnik des alten Erzbergbaues von Freiberg**, Schriftenreihe des Stadt- und Bergbaumuseums Freiberg – Heft 3

[www.brand-erbisdorf.de](http://www.brand-erbisdorf.de)

[www.pfaffroda.de](http://www.pfaffroda.de)